

THE TRUE ARCHITECT HELPS THE WORLD BY REVEALING MYSTIC TRUTHS

Die filigrane Schriftarbeit befindet sich an einem Raumteiler aus Glas. Sie besteht aus farbigen Neonröhren und ist auf ein transparentes Plexiglas montiert. Die Neonskulptur von Monika Kiss Horváth wird diesen Ort zeitweise verlassen und in die Büroräume der Scheunermäder-Architekten übersiedeln, wo sie in einer räumlich ähnlichen Situation installiert wird.

Blenden wir ein paar Jahre zurück: San Francisco, 1967. Der junge Bruce Nauman hat gerade die Kunstschule abgeschlossen und sich sein erstes Atelier gemietet. Er spaziert im Atelier hin und her, trinkt viel Kaffee und versucht herauszufinden, was es eigentlich heisst, ein Künstler zu sein. Im Fenster des ehemaligen Lebensmittelladens hängt noch eine Leuchtwerbung für eine Biermarke: Sie inspiriert Nauman zu einer Schriftarbeit aus Neon, die heute den Charakter eines emblematischen Schlüsselwerks besitzt. Wie die Reklame für das Bier fertigt Nauman seine Skulptur aus bunten Neonröhren an:

In einer rötlichen Spirale steht ein Satz in blauer Schrift, der sich bei der Lektüre mitsamt der Spirale vom Zentrum nach aussen entrollt. Der Satz lautet: *The True Artist Helps the World by Revealing Mystic Truths / Der wahre Künstler hilft der Welt durch die Enthüllung mystischer Wahrheiten*. Nauman bezeichnet sein Werk als Fenster- oder Wandzeichen und stellt es ähnlich wie die Reklame öffentlich aus. Der Satz hört sich wie eine esoterische Phrase über das Künstlersein an. Man kann natürlich lange darüber spekulieren, was man unter den mystischen Wahrheiten genau verstehen soll. Lassen Sie mich kurz erläutern, warum man das nicht tun sollte: Zur Zeit, als Nauman seine Arbeit realisierte, beschäftigte er sich intensiv mit der Philosophie von Ludwig Wittgenstein. In seinem ersten Buch, dem *Tractatus Logico-Philosophicus* (1921), versucht Wittgenstein das Sagbare und Denkbare von dem Unsagbaren abzugrenzen. Die thesenartig verfasste Abhandlung stellt kurz vor Ende fest: *Es gibt allerdings*

Unaussprechliches. Dieses zeigt sich, es ist das Mystische. Und der folgende, vielzitierte Satzsatz verordnet: *Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen*. Gemäss Wittgenstein wäre es also völlig unangemessen, mystische Wahrheiten begrifflich zu analysieren: Das Mystische gehört zum Bereich des Unsagbaren, das sich zwar zeigt, aber nicht sinnvoll erklären lässt.

Was aber zeigt Naumans Satz? Man braucht bloss seiner leuchtenden, spiralförmigen Bewegung zu folgen, die seinen esoterischen Sinn populär wie eine Leuchtreklame enthüllt: Die Drehbewegung reisst den wahren Künstler aus seiner Egozentrik durch das Atelierfenster hinaus auf die Strasse und verkündet der Welt seine existenzielle, mystische Wahrheit – bis in die Unendlichkeit.

Naumans pathetischer Satz knüpft an das traditionelle Bild des genialen Künstlers an, der in seinem schöpferischen Rausch Dinge hervorbringt, die das Sein in einem neuen Licht offenbaren. Die künstlerische Niederschrift des Satzes dient dem jungen Künstler dazu, seine eigene Position gegenüber diesem überlieferten Klischee auszuloten. Naumans Haltung zeichnet sich durch eine für ihn typische Ambivalenz aus, die zwischen Ironie und Idealismus schwankt. In einem Interview hält er fest: *Nachdem ich den Satz einmal geschrieben hatte, konnte ich mir über den Inhalt mehr Klarheit verschaffen: einerseits sah ich ein, dass er total töricht war, andererseits glaubte ich an die Aussage*.

Schnitt. *Luzern 2010*. Auf den ersten Blick scheint sich Monika Kiss Horváth Naumans berühmtes Emblem appropriativ anzueignen, indem sie es reproduziert und so die väterliche Autorenschaft in Frage stellt. Aber der flüchtige Blick überliest die kleine Änderung, die die Künstlerin an dem Satz vorgenommen hat: Nicht der wahre Künstler, sondern der wahre Architekt hilft der Welt durch die Enthüllung mystischer Wahrheiten. Was hat es mit dieser Ersetzung des Subjekts auf

sich? Biedert sich die Künstlerin gegenüber ihren Auftraggebern an, indem sie eine Befugnis, die traditionellerweise den Künstlern, also ihr selbst zugesprochen wird, auf die Architekten überträgt? Oder bringt diese Substitution eine künstlerische Forderung zum Ausdruck, die den Massstab festlegt, dem der wahre Architekt zu genügen hat? Und ist der Architekt, falls er diese Forderung einlöst, dann allenfalls selbst ein Künstler – ein Bau-Künstler?

Das Verhältnis zwischen Kunst und Architektur ist verzwickelt: Traditionell gehört die Architektur, zusammen mit der Malerei und der Skulptur, zur Bildenden Kunst. Die Architektur unterscheidet sich jedoch von ihren beiden Schwesterkünsten, weil sie stets einem konkreten Nutzen dient. Architektur als Kunst ist nicht bloss schön, sondern immer auch auf einen Zweck hin ausgerichtet. Nun wird Kunst in der klassischen Ästhetik jedoch gerade dadurch bestimmt, dass sie – mit den Worten Kants – zweckmässig ohne Zweck sei, das heisst frei von irgendwelchen Zwecken. Die Architektur hat deshalb mit dem Widerspruch zu leben, dass sie als Kunstwerk zweckmässig ohne Zweck sein soll, zugleich aber immer auch zweckmässig ist. Die Architekten sind um diesen Konflikt wahrlich nicht zu beneiden! Die Architektur der Moderne hat sich aus der Sackgasse zu befreien versucht, indem sie sich als Funktionalismus ganz auf die Seite der Zweckmässigkeit geschlagen hat. Aber die Sehnsucht in Richtung Kunst ist nie ganz erloschen: Noch heute blicken die Architekten fast etwas neidisch, aber anerkennend auf die zweckfrei schaffenden Künstler. Diese schätzen es im Gegenzug, im Rahmen der Kunst am Bau die Architektur zu bespielen – und geben dabei freilich etwas von ihrer Freiheit preis.

Monika und Martin Jauch–Stolz und Monika Kiss Horváth haben in ihrer bisherigen Zusammenarbeit einen fruchtbaren Dialog zwischen Architektur und Kunst geführt. Daraus ging die Einladung der Archi-

tekte an Monika Kiss Horváth hervor, hier an dem gläsernen Raumteiler ihres Büros eine Arbeit zu realisieren. Die Künstlerin hat diese Aufgabe souverän gelöst. Anders als bei Nauman hängt ihre Neonarbeit weder vor dem Fenster noch an der Wand, denn der Raumteiler ist keines von beiden: Er trennt zwar den Raum wie eine Wand in zwei Zonen, seine Transparenz hat jedoch eher einen raumverbindenden Charakter. Die Durchlässigkeit erinnert an ein Fenster, aber der Raumteiler ist keine Wandöffnung. Die Neonskulptur von Monika Kiss Horváth ist weder Fenster- noch Wandzeichen, sondern Raumteilerzeichen, das spezifisch für diese räumliche Situation konzipiert wurde. Dank ihrer Konstruktion scheint die Skulptur im Raum zu schweben und lässt sich von zwei Seiten aus betrachten. Durch die Transparenz und die Spiegelungen vermischt sie sich mit dem umgebenden Raum, in den sie sich in blauer Leuchtschrift exzentrisch einschreibt: *The True Architect Helps the World by Revealing Mystic Truths*. Die mystische Wahrheit der Architektur gehört zum Unaussprechlichen, aber das Unaussprechliche zeigt sich – im Raum: Architekten bauen Wohnbauten, Geschäftshäuser, Bürogebäude, Schulen und Brücken. Worauf es in der Architektur jedoch wesentlich ankommt, ist der Raum: Der wahre Architekt gestaltet Raum und errichtet Orte. Der architektonisch gestaltete Raum ist die Voraussetzung für das gesellschaftliche Leben, er stellt die sozialen Sinnbezüge des Menschen dar und konstituiert Welt.

Ein Ort wie dieses Architekturbüro, an dem wir heute für die Einweihung der vielschichtigen Konzeptarbeit von Monika Kiss Horváth zusammengekommen sind, macht einen geselligen Anlass wie diesen überhaupt erst möglich.– Aber vielleicht sollte ich jetzt besser schweigen.–

Guy Markowitsch, Oktober 2010